



Abend-

Zeitung.

312.

Sonnabend, am 29. December 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Des Himmels Friede.

Es schwebt die Nacht in dunklem Wolkenkleide,  
Vom Sturm geführt, wie im Triumph die Braut,  
Hernieder zu des Friedhofs Trauerweide,  
Gespenstig rauscht's wie dumpfer Geisterlaut,  
Und alle Wand'rer, die hinüber schauen,  
Erfasst des Todes allgewalt'ges Grauen.

Da kommt ein Pilger eilig hergezogen,  
Wie auch der Sturm sich ihm entgegenstemmt,  
Er theilt mit Hast der Lüfte wilde Wogen,  
Und keine Nacht sein kühnes Streben hemmt,  
Und statt zu fliehen von dem Schreckensorte,  
Zerschmettert er die enggeschloss'ne Pforte.

Er tritt hinein, und über Gräber rauschet  
Sein Fuß dahin, in festem Schritt beschwingt;  
Ob Grabgestüster seinen Gang umlauschet,  
Ein leerer Schall es seinem Geist verklingt;  
Denn innen tobt es mehr als Sturmeswehen  
Und treibt ihn fort, zum grausen Kampf zu gehen.

Jetzt wirft er sich an einem Grabe nieder,  
Im Innern wogt und schwillt die heisse Fluth,  
Und wilde Pein durchzuckert alle Glieder  
Und nimmer kühlen will des Herzens Gluth,  
Bis, da in Thränen seine Kraft zerfließet,  
Ermattung ihn mit sel'gem Hauch umschliesset.

Und Thränen perlen an des Hügel's Moose,  
Das seines Herzens schönste Blum' umfaßt:  
O, daß sie weckten ihm die zarte Rose,  
Die seiner Falschheit gift'gem Hauch erblaßt!

Umsonst! — es wallt, je mehr die Thränen fließen,  
Stets Dichters Grün, sie fester zu verschließen.

Da rauscht's! und seh, es schwebt im Lilienkleide,  
Wie Mondesglanz durch schwarze Wolken bricht,  
Den Palmzweig senkend, um die Trauerweide —  
Sie ist's! — ihr Schatten, freundlich, mild, und  
spricht:

„Was Du ersehnet, Frieden, sollst Du finden,  
Gott sendet mich, Verzeihung Dir zu künden!“

Der Pilger staunt, in sel'ger Wonn' erhoben,  
Es schwebt empor die holde Lichtgestalt,  
Sie ist verrauschet, und die Nacht zerfoben,  
In heit'res Blau des Sturmes Wuth verhallt;  
Der Pilger staunt, er schaut der Sterne Schimmer,  
Es bricht sein Herz — das Auge staunt noch immer.

L. Bäge.

### Walhinda.

(Beschluß).

Schon lugte der junge Tag, „auf den Zehen stehend“, blühenden Angesichtes und lachenden blizenden Auges über die Wipfel der Baldkronen herab, in's Thal, als Edgar, Udo ihm zur Seite, unter dem Schirme der Buche noch im süßen Schlafe ruhte während Walhinda den Rachen durch die röchelnde Fluth trieb, und als sie reiche Beute gefunden, zur Hütte eilte, und schön geschmückt, das gefüllte Netz in der Linken, Bogen und Köcher auf dem Rücken, zu